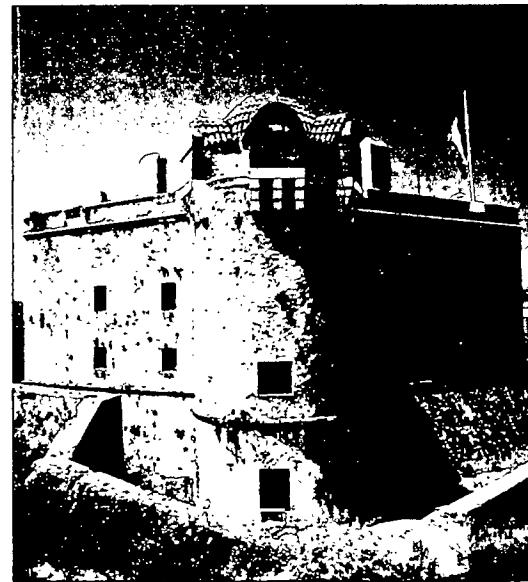


PERSONALIEN

Kate Bush, 31 (Foto), englische Pop-Sängerin mit einer Vorliebe für diffizile Musik, entschuldigte sich vorsorglich für mögliche historische Mißverständnisse. Auf ihrer neuesten Platte „The Sensual World“ besingt sie in einem Titel „Heads we're Dancing“ eine im Jahre 1939 mit Adolf Hitler durchtanzte Nacht. Erst durch ein Zeitungsfoto erfährt die Nachtschwärmerin am anderen Morgen die wahre Identität ihres Charmeurs. Kate Bush über die ahnungslose Tänzerin: „Die Frau glaubt hernach, sie hätte ihn beeinflussen und den Lauf der Geschichte ändern können, wenn sie ihn erkannt hätte. Doch sie braucht sich nichts vorzuwerfen. Adolf Hitler hat eine Menge Leute genarrt, und ich glaube nicht, daß man die dafür tadeln kann.“ Zu ihrem Lied inspirierte sie ein Freund, der von einer Begegnung mit einem witzigen und belesenen Herrn erzählte; erst hinterher habe er – erschrocken und wütend über das Zusammentreffen – erfahren, daß er sich mit J. Robert Oppenheimer unterhalten hatte – dem Vater der Atom-bombe. „Der Teufel“, singt Kate Bush, „ist ein charmanter Herr.“



Jean-Pierre Chevènement, 50, französischer Verteidigungsminister, versucht sich angesichts knapper Haushaltsmittel als Immobilienhändler. Um Geld für die Modernisierung seiner Armee beizutreiben, verhökt der Sozialist Liegenschaften des Ministeriums. Nachdem er bereits das Marine-Observatorium in Toulon und eine Festung im südfranzösischen Lavandou versilbert hat, stößt er jetzt mit seiner Absicht, die Zitadelle von Saint-Tropez (Foto) meistbietend zu verkaufen, auf erbitterten Widerstand. Die Bürger würden das Gemäuer „eher im Sturm einnehmen“ als zulassen, daß es von Spekulanten aufgekauft wird, drohte Bürgermeister Alain Spada. In einem Brief an Chevènement bot der wackere Gemeindevorsteher für das trutzige



Erich Häußer, 59, Präsident des Deutschen Patentamts in München, will seinen 60. Geburtstag am 9. Juni nächsten Jahres mit einer teuren Eigenproduktion in seinem Amt begehen. Schon jetzt werkeln Untergebene an einer Festschrift, die dem Chef an seinem Jubeltag überreicht werden soll. Die zu der zusätzlichen Arbeit per Rundschreiben verdonnerten Patent-Prüfer haben bereits nachgerechnet, wie teuer das Feier-Werk für Häußer wird: Wenn jeder Beamte nur einen Tag für seinen Festschriftartikel braucht, kommen bei 600 Prüfern etwa 600 Arbeitstage zusammen – 200 000 Mark allein an Personalkosten wird dann das Geburtstagsgeschenk gekostet haben.

zur parteipolitischen Veranstaltung entgleisen. Ein Protestbrief Voigts an den Bundesverteidigungsminister half nicht. Gerhard Stoltenbergs Hausjuristen wiesen die Beschwerde kurz und knapp ab.

Fernando Arrabal, 57 (Foto), spanischer Theater-Exzentriker, macht für sein notorisch schlechtes Benehmen neuerdings andere verantwortlich. In einer Talkshow des spanischen Fernsehens hatte der offensichtlich stark an-

geheiterte Poet randaliert und war für den Rest der Sendung ausgeblendet worden. Hernach behauptete der Meister des surrealen Theaters, er sei mitnichten betrunken gewesen. Vielmehr habe er vor der Gesprächsrunde ein

Abendessen bei dem spanischen Ministerpräsidenten Felipe González und seiner Frau Carmen eingenommen. Die beiden hätten ihm geraten, „im miesen spanischen Fernsehen mal Putz zu machen“. Skeptikern, denen die angebliche Ministerpräsidenten-Empfehlung absurd erschien, belehrte Arrabal: „Ich habe das Recht, Ihnen die Wahrheit zu sagen. Ein Poet hat es, ein Politiker nicht.“



Ekkehard Voigt, 50, Oberstleutnant der Reserve und Mitbegründer der „Republikaner“, durfte während einer Wehrübung Anfang November seinen 50. Geburtstag nicht, wie von ihm gewünscht, im Offizierskasino der Sonthofener Generaloberst-Beck-Kaserne feiern. Weil Republikaner-Chef Franz Schönhuber und andere Rep-Spezis auf der Gästeliste des ehemaligen CSU-Bundestagsabgeordneten und zeitweiligen FDP-Mitglieds standen, fürchteten Voigts Vorgesetzte, die Fete könne